Pennsylvanische Staats-Zeitung.

Das deutsche Centralorgan der Demokratie für Pennsylvanien und die angränzenden Staaten.

Jahrgang 9. Harrisburg, Pa., Donnerstag, November 5, 1874. Nro. 16.

Die
Pennsylvanische Staatszeitung,
Herausgegeben von
J. George Ripper, Box 19,
erscheint jeden Donnerstag, und kostet $2.00 per Jahr, zahlbar innerhalb des Jahres, und $2.50 nach Verfluß des Jahrgangs.
Einzelne Exemplaren, 5 Cents per Stück.
Keine Subscriptionen werden für weniger als sechs Monaten angenommen; auch kann Niemand das Blatt abbestellen, bis alle Rückstände bezahlt sind.
☞ Um die Adresse einer Zeitung zu verändern, muß man die alte sowohl als auch die neue Adresse mittheilen.

Die größte Verbreitung.

Die Circulation der „Pennsylvanische Staats-Zeitung" in Dauphin County ist größer als die irgend einer anderen in Harrisburg gedruckten deutschen oder englischen Zeitung. Sie bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu verschaffen.

The largest Circulation.

The Circulation of the "ENNSYLVANISCHE STAATS-ZEITUNG" in Dauphin County is larger than that of any other paper published in Harrisburg, English as well as German. It is therefore the best advertising medium in this part of the State.

Bedingungen der Anzeigen:

Anzeigen werden eingerückt wie folgt:

Geschäfts-Anzeigen beim Jahr, oder für einen Theil des Jahres:

	3 Monate.	6 Monate.	12 Monate.
Ein Zoll	$4.00	$7 00	$12.00
Zwei Zoll	7.00	12.00	20.00
Drei Zoll	10.00	17.00	28.00

Grundeigenthum-, persönliches Eigenthum- und allgemeine Anzeigen 10 Cents die Zeile für die erste Einrückung und 5 Cents die Zeile für jede nachherige Einrückung.

Patentirte Medizin-, Bitters- und alle andere Anzeigen bei der ganzen, halben, drittel oder viertel Spalte werden wie folgt berechnet werden:

Eine ganze Spalte jährlich......$150.00
Eine halbe Spalte „ 80.00
Eine drittel Spalte „ 60.00
Eine viertel Spalte „ 40.00

Gerichts-Anzeigen werden wie folgt berechnet:

Executors-, Administrators und Assignie's-Anzeigen..........$2.50
Auditor's-Anzeigen.......... 2.00
Alle Anzeigen, 10 Zeilen nicht übersteigend, oder weniger, für drei Einrückungen.......... 1.50

Spezial-Anzeigen und alle Anzeigen vor den Heiraths-Anzeigen oder Märkten 15 Cents die Zeile für die erste Einrückung und 7 Cents die Zeile für jede nachherige.

Heiraths-, Todes-Anzeigen, Dank-Abstattung u.s.w. ....50 Cts.

☞ Alle Briefe, Mittheilungen ꝛc. müssen wie folgt adressirt werden:

J. George Ripper,
P. O. Box 19
HARRISBURG, PA.

Agenten
der
Pennsylvanischen Staats-Zeitung.

Pennsylvania:

Allegheny.—Val. Hoffmann, 175 Ohio Str.
Altoona.—Gottlieb Hauser.
Birmingham. { Christ. Feldt, Carson Str. / Jakob Dressel. / Charles Förster.
Butler.—Jakob Keck.
Breakneck.—Dr. Theod. Kersting.
Carlisle.—Philipp Lißmann.
Chambersburg.—Georg Bietsch.
Danville.—Michael Rosenstein.
East-Liberty.—Christ. Haus.
Harmony.—Wm. F. Wild.
Hollidaysburg.—S. Fleischer.
Huntingdon.—Jakob Leonhard.
Johnstown.—Chas. S. Rüth.
Lankaster. { J. M. Westhäffer. / Anthony Iske, / Carl Kraus, / Georg Wall.
Lawrenceville. { Georg Billsack. / John Mayer.
Lock Haven.—Conrad Oberheim.
Lykenstown.—Georg Weber.
Marietta.—Friedrich Haas.
Millersville.—C. F. Rees.
Middletown.—Christ. Bauer.
Mountville.—Georg Meisenbach.
McKeesport, Dravosburg, Coal Välley und Umgegend.—Adam Schütz.
Natrona.—Georg Hägele.
New Brighton.—Leonh. L. Ripper.
Pittsburg { Chas. Löw, Gen.-Agent, Nro. 204 Pennsylvania Avenue. / Fr. Schmidt, Nro. 78 Smithfield Straße, nahe der Fünfte.
Philadelphia (Southwark).—Joh. Schanbacher, 1709 Nord Vierte Str.,
" Friedr. Klein, do.
" John Brück, 617 Süd Dritte Str
" Gen. Joh. F. Ballier, N. O. Ecke 4. & Fairmount Av.
" Col. Christ. Kleins, 837 Süd 2. Straße.
" Carl Schaufler, 2610 Frankford Road.
" Georg J. Happ, 2301 Fairmount Avenue.
" Chr. Gerne, Ecke 22 & Fairmount Avenue.
" Capt. Jacob Conrad, 813 Vine Str.
" John Hohenadel, City Park Hotel.
" Heinrich Klohr, N. W. Ecke der Front & Union Str.
" Adam Wörner, No. 2721 Mount Pleasant Str.
" Friedrich Lau, No. 114 Spruce Straße.
" C. W. Seithers, 614 Süd 3te Straße.
" Christian Gremse, 316 Süd 6. Straße.
" John Wiedemeyer, 1319 Poplar Str.
" John Welde, N. W. Ecke Broad & Christian Straße.
" Aug. H. Kindermann, N. W. Ecke 21. & Fitzwater Str.
" Franz Orth, (Brauer) 33. und Master Str.
West-Philadelphia.—Steph. Hartmaier.
Punxatawney—Heinrich Fackiner.
Reading.—Chas. Rothenberger, No. 222 Washington Straße.
Rochester & Bridgewater. { C. W. Wagner. / Heinr. Höhl.
Saxonburg—H. Tolley.
Sharpsburg.—Baptist Sendelbeck.
Shamokin.—Friedrich Dipner.
Tamaqua.—Heinrich Müller.
Tyrone.—Wilhelm Vogt.
Cronwille & Luthersburg.—S. G. Kuntz.
Williamsport—Georg Wolff.
York.—Friedrich A. Stieg.
Zelienople.—Edwin Zehner.

Ohio:

Bucyrus.—John Mayer.
Canton.—Jakob Heingärtner.
Crestline.—Philipp Neff.
Springfield.—Geo. Hartmann, (Lehrer)
Upper Sandusky.—A. Martin.

Indiana:

Fort Wayne.—Peter Hohnhaus, Gen. Agt

Maryland.

Baltimore.—John Will, 292 Eastern Ave.
Elkton & Chesakeake City.—J. B. Meyer.
Hagerstown.—Capt. Louis Heist.
Port Deposit & Havre de Grace.—J. Lamm.

Jobarbeiten schön und billig in dieser Druckerei.

„Germania"
Kranken Unterstützungs-Gesellschaft
von Allegheny.
(Incorporirt von der Gesetzgebung des Staates Pennsylvanien am 16. März 1872.)
Office: No. 194 Ost-Ohiostraße.
Unterstützt Kranke und durch Zufall Verunglückte unter den liberalsten Bedingungen.

Beamte:
Präsident—Adam Herchenröther.
Vice-Präsident—August Weinmann.
Schatzmeister—H. W. Kramer.
Sekretär—A. Schmitt.
General-Agent—John Helbling.

Direktoren:
Adam Herchenröther, Christ. Klicker,
August Weinmann, Geo. Rieseck,
H. W. Kramer, Anton Ziegler,
Valentin Jank, Joseph Debacher,
John Fröhlich.

☞ Um allen möglichen Hintergehungen vorzukommen, sind alle Agenten mit einem Beglaubigungsscheine, welcher vom Präsident und Sekretär der Gesellschaft unterzeichnet ist, versehen.—Dies zur Kenntniß des Publikums.
Hermann Luerßen,
No. 419 Race Straße,
Gen.-Agent,
für Cumberland, Dauphin, Lebanon und York Counties.
Thätige Agenten verlangt.
Allegheny, Pa., Juni 27, 1872—13.

F. A. Boehmer,
Plumber und Gas-Fitter,
No. 14 Market Square,
Harrisburg, Pa.
Oeffentliche sowie Privat-Gebäude werden mit den modernsten und besten
Gas- und Wasser-Fixturer
zu den billigsten Preisen versehen.
Harrisburg, März 30, 1871.—13.

An die Hausfrauen.
Unterzeichneter beehrt sich hiermit, die Damen der Stadt Lancaster und Umgegend ergebenst zu benachrichtigen, daß er mit seiner
Bettdecken-Weberei
noch eine
Carpet-Weberei
verbunden hat, und ersucht alle Solche, welche sich zum Frühjahr mit einem schönen, guten und billigen
Carpet
oder einer schönen
Bettdecke
versehen wollen, bei ihm vorzusprechen, und sich von der Güte und Solidität seiner Waare zu überzeugen. Besondere Aufmerksamkeit verwende ich auf bestellte Carpets und werden Orders in der kürzesten Zeit ausgeführt.
☞ Carpet-Lumpen werden gekauft und auch im Handel eingetauscht.☜
Unter Zusicherung reeller Bedienung bittet um zahlreichen Zuspruch
Hochachtungsvoll
Erhard Zemsch,
No. 559 Lafayette Straße,
zwischen Manor und Heigh Straße,
hinter A. Finger's Grocerie Store,
Febr. 26, '74—3Mt. Lancaster, Pa.

E. Seltman,
No. 811 Callowhill Straße, oberhalb der Achten,
Philadelphia,
Fabrikant von Messing- und Neusilber-Musikalischen Instrumenten.
Die besten Sorten von Rotary Valve und Side Action Instrumente von Messing und Neusilber werden in kürzester Frist und unter voller Garantie gemacht. Ich schicke diese Instrumente nach irgend einem Theile der Ver. Staaten oder Canada per Expreß, zahlbar bei Ablieferung. Notenhefte und Musikbücher im Großen und Kleinen. Italienische Saiten, Accordeons, Concertinas etc.
☞ Reparaturen werden ebenfalls in der besten Weise gemacht.
Philadelphia, Mai 21, 1874.

Sichere Heilung der Fallsucht.
Im Interesse derjenigen Unglücklichen, welche an dieser traurigen Krankheit leiden, sendet die deutsche Heilanstalt in St. Louis kostenfrei eine Abhandlung über ein neues Heilverfahren, wodurch Viele in Europa und hier in kurzer Zeit von diesem fürchterlichen Leiden befreit wurden, nachdem sie vergebens bei den besten und berühmtesten Aerzten Hülfe gesucht hatten.
Adressire mit Poststämp:
GERMAN MEDICAL INSTITUTE,
521 Pine Street, ST. LOUIS, MO.

C. Engelkraut's
Germania-Hotel
und
Kosthaus,
No. 2330 Markt Straße,
Philadelphia, Pa.
Die feinsten Weine, Liquöre und Lagerbier, sowie die besten Delikatesse stets auf Hand.
Philadelphia, Dezember 19, '73—13.

Dr. R. J. Henry,
Office und Wohnung,
No. 332 Süd Zweiten Straße
(neben dem „Paxton Spritzen-Haus"),
Harrisburg, Pa.,
bietet einem geehrten Publikum seine professionelle Dienste ergebenst an. Er kann zu jeder Zeit, wenn nicht in Anspruch genommen, in seiner Office oder Wohnung consultirt werden.
Harrisburg, Juli 7, 1874—tf.

Dickel und Treide's
vergrößerter
Schuh-Store,
No. 9 Markt-Viereck,
Harrisburg, Pa.
Dieser Store ist kürzlich vergrößert und verschönert worden. Wie offeriren dem Publikum daher ein so schönes Lager an
Stiefeln und Schuhen,
zu so niedrigen Preisen, wie irgendwo in der City.
Herren-, Damen und Kinderschuhe, Gaiters, Gummi-Schuhe und Stiefel für Alle.
Man komme und besichtige unser Lager und höre unsere niedrigen Preise.
Bestellte Arbeit wird in kürzester Zeit angefertigt. Reparaturen hübsch ausgeführt.
Dickel & Treide.
Harrisburg, Oktober 23, 1873.

Germania
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
von
New-York,
Office: No. 175 Broadway.
Jährliche Uebersicht für das Jahr endend Dezember 31, 1873, an den General-Auditor des Staates Pennsylvanien berichtet, gemäß den Gesetzen dieses Staates:
Baar-Capital, ...$500,000.00.
Zur Tilgung der Schulden am 1. Januar, 1874: $1,250,101.93.

Vermögen.

Baar an Hand und in der Bank,	$77,659.99
Baar in Hand der Agenten, und zum Einsendung bereit,	77,588.65
Grundeigenthum,	45,305.95
Anleihen gesichert durch Bonds und Mortgages,	484,400.00
Anleihen, gegenseitig gesichert,	54,500.00
Stocks geeignet, meistentheils durch Ver. St. 5-20),	483,837.50
Zuwachs an Interessen,	11,684.88
Uncollektirte Prämien,	3,350.18
Anderes Eigenthum, verschiedene Items,	11,774.78
	$1,350,101.93

Verbindlichkeiten.

Verluste auf dem Wege des Ausgleichung	$57,248,53

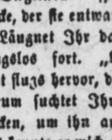
Rud. Garigue, Präsident.
Joh. Edward Kahl, Vize-Päsident.
Hugo Schumann, Sekretär.
Ihr Kapital ist in Baarem Gelde angelegt. Sie hat kein Noten-System, das wie Mortgage auf dem Eigenthum liegt. Sie verlangt keine Nachzahlung. Die Prämien werden in baarem Gelde einbezahlt für den ganzen Zeitraum der Versicherung, entweder für den Zeitraum von einem, drei oder fünf Jahren, welche unbedeutend höher sind, als in den Gegenseitigen Versicherungs-Gesellschaften.
Auf Wunsch der Versicherten werden die Polien in deutscher Sprache abgefaßt.
Versichert in der Germania!
Die älteste, reichste und zuverlässigste
Deutsche
Feuer Versicherungs-Gesellschaft
in den Ver. Staaten.
William Muir,
General Agent,
für Pennsylvania, Maryland und Delaware.
Lokal-Agenten:
E. C. Irvin und
F. Wm. Liesmann,
für Harrisburg und Umgegend.
S. Fleischer,
für Hollidaysburg und Umgegend.
B. Yecker,
für Lankaster und Umgegend.
☞ Office: Nro. 43 Walnut Straße.
Central-Bureau für Pennsylvanien
No. 18 Nord 3te Straße,
Harrisburg.
Harrisburg, Pa., Februar 22, 1874.—13.

Kohlen! Kohlen!
Da der Unterzeichnete die bekannte Kohlen-Handlung des verstorbenen David M'Cormick, No. 1, Nord Dritten Straße (neben Bigler's City-Bank) käuflich übernommen hat, ist er jetzt bereit, die besten Qualitäten
Kohlen
sowie
Brennholz
zum Verkauf anzubieten; und bittet achtungsvoll um die fernere Gunst des Publikums.
J. V. Einstein,
Office: No. 1, Nord Dritte Straße,
Harrisburg, Januar 22, 1874—tf.

Vincenz Orsinger's
„Sechste Ward-Haus"
Ecke der Dritten und Verbeke Straße,
Harrisburg Pa.
Der Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum seinen obigen Gasthof unter Zusicherung prompter Bedienung und billiger Behandlung.
Vincenz Orsinger.
Harrisburg, Januar 1, 1874.—13.

Fragt nach
Rothem Pferde-Pulver,
wenn Krankheit ausbricht.
Streut das Pulver täglich öfters in die Krippe. Wenn Euer Viehstand von der Seuche ergriffen ist, folgt den Anweisungen, welche (Deutsch und Englisch) jedem 20 und 40 Cents Packet beiliegen. Für das Geflügel mische man es in das Trinkwasser und das Futter. Dieses Pulver wird zubereitet von Cyrus Brown, Droguist, Chemiker und Pferdekenner von 25jähriger Erfahrung, in seinem Droguen- und Chemikalien-Emporium in Milton, Pa. Falls Euer nächster Apotheker oder Kaufladen das Pulver nicht führt, so laßt ihn dafür senden. Certifikate über Kuren an allen Arten von Vieh und Geflügel werden zugeschickt.
Milton, Pa., November 6, 1873.

Germania
Bau- und Spar-Verein,
Nro. 2.
Dieser deutsche Verein versammelt sich jeden Samstag Abend um 8 Uhr im Lokale des Hrn. Edw. König. Diejenigen, welche sich einem guten und vortheilhaften Verein anschließen wollen, sind freundlichst eingeladen, den Versammlungen beizuwohnen.
John Lang, Präsident,
Conrad Müller, (Schreiner) Sekretär.
Harrisburg, Januar 22, 1874—13.

Gustav E. Reichmann's

Bier-Brauerei,
Ann Straße,
Middletown, Pa.
Kunden werden stets mit gutem frischen Bier versorgt. Auswärtige Bestellungen werden mit Dank angenommen.
Middletown, Pa., October 23, 1873—13.

City-Bierbrauerei
Ecke der Chestnut Straße und Raspberry Alley,
Harrisburg, Pa.
Die Unterzeichneten benachrichtigen hiermit ihre Freunde, sowie das Publikum überhaupt, daß sie die wohlbekannte
City-Bier-Brauerei,
früher von Hrn. Lucas König betrieben, übernommen haben, und nun bereit sind, ein
geschmackhaftes, reines und gesundes Bier
zu verfertigen. Irgend welche Bestellungen werden auf's prompste und pünktlichste besorgt.
Mit der Bierbrauerei haben sie auch einen hübschen
Saloon und Restauration
verbunden, woselbst zu jeder Zeit die besten Speisen und Getränke aufgetischt werden.
Zum geneigten Zuspruch laden ergebenst ein,
Edward & John König,
Harrisburg, März 5, 1874—tf.

Daniel F. Beatty.

Sehet auf Eure Interessen!
Erstaunlich schnelle Verkäufe!
Wir erhalten aus allen Theilen des Landes fortwährende Bestellungen für unsere
berühmten
Gold-Zungen
Parlor-Orgeln.
Wir wundern nicht darüber. Als Beweis, daß die „Gold-Zunge" die leitende Parlor-Orgel ist und das leitende Instrument bleiben wird, dienen Tausende von Zeugnissen. Wir führen nur einige an und bitten, dieselben zu lesen.

St. Clair, Pa., 5. Dez. 1873.
HH. Beatty und Plotts.
Meine Herren! Ich habe die von Ihrer Firma mir zugesandte Orgel empfangen und sie prüfen zu lassen. Sie gewährt vollkommene Befriedigung. John Siney.

Tamaqua, Pa., 16, Dez. 1873.
Alle, die eine schöne Zierde für ihre Wohnungen und zugleich ein Instrument von unübertrefflicher musikalischer Vorzüglichkeit verlangen, werden dies in Beatty und Plott's Gold-Zungen-Parlor-Orgel finden. Dieselbe befriedigt vollkommen und bildet das leitende Instrument des Tages.
Julia C. Whitenight, Organistin.

Mamenend, Pa., 27. Nov. 1873.
HH. Beatty und Plotts.
Meine Herren! Ich habe die Orgel empfangen. Alles recht. Sie gewährt völlige Befriedigung und überbietet alle Orgeln der Umgegend. Wir möchten uns um keinen Preis davon trennen, wenn wir kein anderes Instrument von derselben Sorte bekommen könnten.
Moses Sinen.

Mahanoy City, Pa., 16. Oct. 1873.
Die Beatty und Plotts berühmte „Gold-Zungen-Parlor-Orgel" ist die beste jetzt gebrauchte Parlor-Orgel. Ich habe sie mit Sorgfalt geprüft und im schönen Tone, in der Ausarbeitung und in der Dauerhaftigkeit bei weitem vorzüglicher als irgend eine andere, die ich zu prüfen Gelegenheit hatte, gefunden, so daß ich dieselbe Jedem, der eine Parlor-Orgel erster Klasse braucht, mit Vergnügen empfehlen kann.
Prof. O. H. Unger.

New-Bethlehem, Pa., 16. Okt. '73.
HH. Beatty und Plotts.
Meine Herren! Ich habe eine ihrer „Gold-Zungen-Parlor-Orgeln" seit sechs Monaten im Gebrauche, und wollte dieselbe erst einer gründlichen Prüfung unterwerfen, ehe ich sie empfahl. Es freut mich, jetzt bezeugen zu können, daß sie alles, was von ihr gesagt und veröffentlicht wurde, übertrifft — ja noch mehr: ich ließ Professoren der Musik, und prominente Organisten kommen und dieselben prüfen, — und sie erklären sammt und sonders, daß dies das beste, sanft u. angenehm tönende Instrument im Markte sei. Es hat alle anderen der Umgegend in Schatten gestellt. Ich bin mit ihm völlig zufrieden und kein Geld würde mich von ihm zu trennen veranlassen, wenn ich kein anderes von derselben Art erhalten könnte.
Sie mögen es veröffentlichen, wenn es Ihnen zweckmäßig dünkt, indem diese Orgel zum Beweise Dessen, was ich sage, geprüft werdenmag.
Achtungsvoll A. S. Richards,
gewesener Editor des „Tamaqua Couriers".

Briefe wie die obigen, welche zu Gunsten von Beatty und Plotts' „Gold-Zungen-Parlor-Orgeln" sprechen, kommen uns fortwährend von Gönnern zu. Wir können nichts dafür, wenn die Leute Waaren erste Klasse verlangen. Wir müssen ihre Aufträge zu besorgen suchen.
Einige sagen: „Es herrscht der Panik!" Dies ist nicht der Fall mit uns. Unser Geschäft geht heute besser denn je. Wo vorzügliche Artikel geliefert werden, dahin findet man bald den Weg.
Wollet ihr eines für die Sonntags-Schule kaufen, so probirt diese, — wenn eines für die Loge, so kommt zu uns! Ihr könnet Geld sparen.
Unsere Bedingungen für Händler sind liberal.
Nach sorgfältigen und kostspieligen Experimentiren führten wir diese neue Orgel, die „Gold-Zunge," ein. Sie besitzt viele Vorzüge über die anderen, die sie an Fülle, Reinheit und Kraft des Tones übertrifft.
Alles, was wir verlangen, ist eine Prüfung des Instruments. — Ihr werdet dasselbe dann kaufen und es Euren Freunden empfehlen.
Sende für die Preis-Liste und addressirt;
Beatty & Plotts,
Washington,
Warren County, N.-J.
Daniel F. Beatty. Edw. Plotts
April 23, 1874—6Mt.

Deutsches
Bank- & Wechselgeschäft
von
Narr & Gerlach,
303 Chestnut Straße,
Philadelphia,
An- und Verkauf von Börsenpapieren, Government-Bonds, Gold und Silber und auswärtigen Münzsorten.
Wechsel auf alle Theile Europa's zu den billigsten Tages-Coursen.
Erbschaften und Guthaben in Europa vermittelst Vollmacht eingezogen. Interessen erlaubt auf Depositen.
Passagescheine nach und von Bremen, Hamburg, Stettin, Havre, London, Antwerpen ꝛc.
☞ Aufträge werden auch in der Office des Hrn. Wm. Gerlach, 310 Callowhill Str., welche bis Abends 8 Uhr geöffnet ist, entgegengenommen.
Philadelphia, April 16, 1874—6Mt.

Poesie.

Das Gewissen.

Schlemmt nur zu in Geld und Gut
Und laßt an eitlem Prunk nicht missen,
Doch ist noch Eines, das nicht ruht,
Und heißt Gewissen!
Ob ihr im Glanze schimmert,
Geheim um Gnaden wimmert,
Im Innern tiefbekümmert.
Labt euch doch Nachts nicht süße Ruh'—
Schlemmt nur zu!

Stolzirt dahin mit Würdenlast.
Und drängt es euch zu der Macht Gewinnern,
Ihr bringt den Richter nicht zur Rast,
Der sitzt im Innern!
Mögt ihr von Ehren träumen,
Auf Rossen stolz euch bäumen,
In goldgeschmückten Räumen
Könnt ihr der Angst doch nicht entflieh'n—
Stolzirt dahin!

Wie wär' die Welt ein Jammerort,
Zu unwerth selbst dem Haß und Grimme,
Erhöbe sich nicht immerfort
Die inn're Stimme!
Und Demuth faßt den Frechen,
Der Hochmuth muß zerbrechen,
Er hört im Busen sprechen:
Gezückt ist schon das Schwert und fällt—
Wie wär' die Welt!

Dem Ehrenmann, dem rechten Mann,
Vermöget ihr nicht auszumerzen,
Was doch allein beglücken kann,
Die Ruh' im Herzen!
Er kann auf Glanz verzichten,
Ein Fürst im Rock, dem schlichten,
Hoch über alle Wichten,
Sieht er sie nur voll Mitleid an—
Der Ehrenmann.

Feuilleton.

Der Normann.

—(0)—

Novelle
von
Bernd von Guseck.

Und ihr drängt euch, fröhlich und frei, aus kräftiger Wurzel unter einander herauf und ergreift, wie der Adler die Beute, mit gewaltigem Arme den Raum. — Hölderlin.

1.

Ein Frühlingstag, schön und lichthell, wie die Träume der Jugend, schimmerte über den Bergen Apuliens. Der Himmel hatte seinen Azurbogen in krystallener Klarheit ausgespannt, eine Fülle von Licht umfloß die reizende Gegend und machte das Fernste in reinen Umrissen erkennbar. Auf den kühngeformten Höhen wiegten die einzelnen Bäume ihre Kronen im Lenzhauch; in den Thälern, wo das Gebüsch sich zu verschwiegenen Gruppen drängte, war es heimlich und still, und die klaren Bächlein, deren Flut die Sommerhitze noch nicht ausgetrocknet hatte, rieselten murmelnd dem Flusse zu, der seinen kurzen Lauf durch die weitgedehnten Olivenwälder verfolgte. An seinem Ufer lag die Stadt mit ihren platten Dächern und dem festen Schlosse, das seine Zinnen trotzig über die niedrigen Gebäude erhob — fernhin das Meer, ein schwellender, dunkelblauer Streif, von Licht umsäumt, von einzelnen weißen Segeln belebt.

Es war ein köstlicher Anblick und die Jungfrau, welche einsam auf der Höhe stand, schwelgte mit offenen Sinnen in den Wundern der Ferne, zu der ihr klares Auge flog, während ein unverstandener Seufzer der Sehnsucht ihren jugendlichen Busen schwellte. War aber die Stätte schön, das Mädchen war es nicht minder. Eine edle Gestalt, hoch von Wuchs, königlich an Haupt und Haltung und doch ein Bild der zartesten Milde, das Antlitz rosig angehaucht, das Auge dunkel — ob braun oder blau, es hatte noch Keinen einen tiefen Blick in seine Wundernacht gestattet — die Haarflechten, von einer goldnen Nadel gehalten, in jenem Braun schimmernd, wie es nur selten so rein und glänzend gefunden wird.

Sie riß sich endlich los, warf noch einen hurtigen Blick auf das Schloß, über die Stadt und wandelte dann von der Kuppe, wo sie, vom Sonnengolde herrlich verklärt, wie eine Himmlische, geweilt hatte, den Bergpfad hernieder in das Thal. Hier umfing sie der Wald, der sich nur bis zu den ersten Stufen des Gebirgs hinaufzog. Die Sonne warf ihre Streiflichter in die Zweige und durchblitzte sie mit grünem Feuer. Die Vögel sangen und jagten sich, ein flüchtiges Reh rauschte vor den Füßen des Mädchens auf und sprang in anmuthigen Sätzen davon, wo es doch in seinem Lager nichts zu fürchten hatte.

Da klang plötzlich der Schlag einer Bogensehne im Gebüsch, das schlanke Thier schnellte noch einmal fast steilrecht empor und brach dann zusammen, stumm, ohne Klagelaut: ein langer befiederter Pfeil ragte aus seiner blutenden Brust. Mit einem Schrei des Schreckens und Unwillens eilte das Mädchen herbei, ihre Wange röthete sich, ihr Auge suchte zornig den Vermessenen, welcher den tödlichen Schuß gethan hatte. Aus dem Dickicht trat er hervor. Es war ein Mann von hoher Gestalt, noch jung, daß ihm kaum der krause Bart Lippen und Kinn umflog, aber von trotzigem Blick und kühnen Gesichtszügen; unter seinem schmucklosen Bart quoll gelbes Haar hervor und fiel in schweren Locken über den nackten Hals auf das grüne Gewand, das von einem Ledergürtel, an welchem ein kurzes Schwert neben dem Hifthorn hing, zusammengehalten wurde. Die Armbrust, welche der Jäger eben gebraucht hatte, ruhte in seiner Hand, mehrere Pfeile ragten über seine Schulter.

Als er die Jungfrau erblickte, welche voll Mitleid neben dem verendenden Rehe stand und ihr Auge mit einem zornigen Vorwurf auf ihn richtete, belebten sich seine männlichen Züge und der Ausdruck unverkennbarer Bewunderung ging in ihnen auf.

„Wagt Ihr, hier zu jagen?" rief sie.

„Ueberall, schöne Dame," entgegnete der Fremde lachend, so daß eine glänzende Reihe wunderschöne Zähne zwischen seinen frischen Lippen sichtbar wurde.

„Wißt Ihr, auf wessen Boden Ihr seid?" fragte sie, höher glühend.

„Auf italienischem doch wohl!" versetzte er. „Aber wer seid Ihr, kühne Dame, die mir die freie Jagd wehren will?"

„Ich bin die Tochter des Herzogs von Benevent!" sagte sie stolz.

„Er hat ein schönes Kind", erwiederte der Jäger, sich verneigend. „Nehmt das Reh als Zeichen meiner Achtung und schenkt mir einen freundlichen Blick. — Ihr wollt nicht?" setzte er hinzu und vertrat ihr den Weg, da sie sich entfernen wollte.

„Laßt mich oder fürchtet den Zorn meines Vaters!" rief sie mit strengem Tone.

„Sprecht lieber von Eurem eignen Zorne!" versetzte der Jäger. „Den könnte ich fürchten, schöne Dame, den Zorn jedes Mannes verachte ich! — Flieht mich nicht, ich möchte Euch gern versöhnen."

„Laßt mich! Laßt mich!" bat sie jetzt mit steigender Angst, denn er hatte ihre Hand ergriffen.

„Nicht ohne ein Lösegeld, schöne Dame!" rief er und sein blaues Auge ruhte mit einem Feuer auf ihr, daß sie ihren Blick schnell zu Boden schlug. „Ihr seid meine Gefangene!"

„Bestimmt es" — stammelte sie, — „mein Vater wird es gern"—

Er unterbrach sie mit einem lauten Gelächter. „Von Eurem Vater begehr' ich nichts!" rief er. „Einen Kuß müßt Ihr mir geben, schöne Fürstin, dann sollt Ihr frei sein."

Das Verlangen, der züchtigen Jungfrau ein freches, erfüllte sie von Neuem mit Zorn und erstickte die Regung der Furcht. Thränen stürzten aus ihren Augen, die Glut der Scham färbte ihr edles Antlitz, und sie rief mit Heftigkeit: „Eher den Tod, als Schmach erdulden! Seid Ihr so unritterlich gegen ein wehrloses Weib?"

Da ließ sie der Jäger los und sagte mit einiger Verwirrung: „Euch Schmach zu thun, sei ferne von mir! Nennt Ihr es eine Schmach, wenn ich, von Eurer Schönheit entzückt, um einen Kuß bitte?"

„Risos! Risos! Zu mir!" rief die Jungfrau plötzlich und streckte die Hände aus. „Rettet mich, Risos!"

Der Jäger wandte sich rasch nach der Richtung, wohin sie blickte, aber er sah nur grünes Gebüsch und keine menschliche Gestalt. Mit dem Ausdrucke des tiefsten Schmerzes rang das Mädchen die Hände. Staunend und bewegt sah der Jäger ihr Benehmen. „Ihr dürft Niemand um Rettung anrufen", sagte er mit sanftem Tone. „Von mir wird Euch niemals Gefahr drohen." Er neigte sich vor ihr und verschwand im Gesträuch, wie er gekommen war.

Gleich darauf sprang ein Mann im leuchtenden Gewande hervor, ein Dolch blitzte in seiner Hand. „Der Elende ist entflohen!" rief er. „Welchen Weg hat er genommen? Sagt es mir schnell!"

„Risos! Ist es möglich?" entgegnete sie mit bitterem Vorwurfe. „Ihr konntet zaudern, da ich um Hülfe rief?"

„Zaudern?" wiederholte Risos gekränkt. „Eilte ich nicht herbei? Brach ich mir nicht den Weg durch das dichteste Gesträuch, um den Frevler zu vernichten?"

„Hinterrücks mit dem Dolche!" erwiederte sie. „Ihr hattet den Muth nicht, ihm die Stirne zu bieten!"

„Sieglinda!" sprach er mit einem Blicke, der sie entwaffnen sollte.

„Läugnet Ihr das?" fuhr sie schonungslos fort. „Warum kamt Ihr nicht flugs hervor, da wo Ihr standet — warum suchtet Ihr erst des Feindes Rücken, um ihn anzufallen? In der Zeit konnte er mich ermordet haben!"

„O nein, edle Fürstin!" versetzte Risos. „Ich wußte ja, daß er nicht so schlimme Absichten hegte."

„Ihr habt also gelauscht?" rief Sieglinda, vor Scham erglühend. „Ihr habt gehört, was der Freche mir sagte und dennoch sprangt Ihr nicht hervor, mein Rächer zu sein, wie es meines Vaters Kind wohl ein Recht hatte, von Euch zu erwarten? Sprecht mir kein Wort zur Entschuldigung! Ich kenne Euch jetzt!"

„Ihr kennt mich noch nicht!" entgegnete Risos mit zuckenden Lippen.

Sie hörte nicht mehr auf ihn, sondern eilte den Fußpfad entlang, der sie herausgeführt hatte. Risos zauderte eine Weile, ob er ihr folgen sollte; endlich ging er ihr hastig nach. Eine kurze Strecke von der Stadt entfernt, holte er sie ein. „Sieglinda," begann er, „Euer herzoglicher Vater hat allerdings ein Recht, von mir jeden Dienst für sich und sein Haus zu verlangen. Ohne ihn schmachtete ich längst, des Augenlichts beraubt, in einem Kloster des Archipelagus. Er öffnete mir eine Zuflucht, der Schutz eines so mächtigen longobardischen Fürsten rettete mein Leben, in Benevent spottete ich des griechischen Statthalters! Wie habe ich den Augenblick ersehnt, wo ich einen Theil meiner Schuld abtragen könnte! Und jetzt, da er gekommen war und ich in reinster Absicht, nicht blind, sondern wohlüberlegt handelte, sehe ich mich von Euch verkannt und geschmäht! Wenn ich hervorstürzte, wie Ihr es verlangtet, Sieglinda — fünfzig Schritte trennten mich von Euch — was hätte den Normann abhalten können, Euch vorher ein Leides zu thun?"

„Das sagt Ihr jetzt!" antwortete Sieglinda, ohne ihn anzusehen.

„Ihr ließt mir das Wort nicht", sagte Risos sanft. „Ich wollte mich auch nicht weiter entschuldigen, aber der Gedanke, mich von Euch der — Feigheit beschuldigt zu sehen, ist zu bitter!"

„Nun gut, ich bin befreit und danke Euch wenigstens die Absicht," erwiederte sie.

Beide gingen schweigend neben einander, bis sie das Thor der Stadt erreichten, das sich vor ihnen öffnete. Als sie dann durch die Straßen den Weg nach dem Schlosse verfolgten, fragte Sieglinda: „Ihr nanntet den fremden Jäger einen Normann?"

„Welchem andern Volke könnte er angehören, als den Räubern den Melfi?", versetzte der Grieche heftig. „Habt Ihr es nicht gesehen an dem blassen zottigen Haar, an dem blutunterlaufenen Gesicht, an dem wilden Blicke seiner Augen, die eher denen eines Raubvogels glichen, als eines Menschen? Und wenn Euch das Alles entgangen wäre, an seinem ungeschlachten Knochenbau, an der Rohheit seines Betragens, an seiner schlechten Sprache?"

Sie wollte auf diese Schilderung, deren Richtigkeit ihr nicht einleuchtete, etwas erwiedern, doch unterdrückte sie es und sagte nur: „Es ist der erste Normann, den ich gesehen habe."

„Dankt Gott, Fräulein!" rief der Grieche. „Möge es auch der letzte sein! Fluch, welche diese Unholde zuerst auf diese gesegnete Küsten gelockt haben."

„Da kommt mein Bruder!" sagte Sieglinda und eilte dem jungen Fürsten entgegen, welcher von der Burg mit einem zahlreichen Gefolge von Vasallen herniederritt.

„Bist Du von Deinem Morgenausfluge zurück, mein wildes Vöglein?" fragte der Bruder scherzend, als sie an seinen Bügel trat. „Wären wir hier nicht vor Feinden sicher, würde ich Dir es nicht erlaubt haben."

„Sprecht nicht von Sicherheit, Herzog Landulf! sagte der Grieche statt ihrer. „Ein Normann hat sich bis in diese Berge gewagt und sogar Hand an Eure fürstliche Schwester gelegt!"

„Sieglinda?" sprach Landulf zweifelnd, während unter dem Gefolge eine große Bewegung entstand.

„Ich erzähle Dir Alles, wenn Du zurückkehrst," sagte Sieglinda verwirrt. „Du siehst mich frei — mir ist nichts geschehen."

„Nichts?" wiederholte der Grieche mit Bedeutung.

„Es scheint doch so!" rief Landulf. „Sprich, Sieglinda — wer hat es gewagt? Wo war es? Ich sprenge meine Mannen in alle Winde, den frechen Feind aufzusuchen und zu tödten!"

„Es ist längst fort, mir ist nichts geschehen," betheuerte Sieglinda; doch ihre augenscheinliche Verwirrung war nicht geeignet, ihren Bruder zu beruhigen.

„Was ist vorgefallen, Risos?" fragte er streng.

„Ein Normann hat sie erschreckt—weiter nichts!" antwortete Risos mit einem Blicke auf Sieglinda; doch lag in seinem Tone so viel Schwankendes, daß er die Absicht, welche er dabei hatte, nur zu gut erreichte.

„Ich befehle Dir zu reden!" schrie der Herzog, sein Pferd wider den Griechen anspornend.

Risos wich ihm aus und sagte, abermals nach Sieglinda blickend, welche des Bruders Namen rief: „Fragt nur Eure fürstliche Schwester ich kann nichts Anderes aussagen, als sie."

„Ihr da, hinaus auf die Fährte des Raubthiers!" rief Landulf seinen Vasallen zu. „Jagt es auf, hetzt es zu Tode, bringt es todt oder lebendig! — Du folge mir, Sieglinda—und Risos begleite Dich!" Er kehrte nach dem Schlosse um, während seine Edelleute im raschen Trabe die Stadt verließen.

Die Erzählung, welche Sieglinda ihrem Bruder von dem Vorfalle gab, befriedigte ihn nur wenig. Bei der vorgefaßten Meinung, die sich durch das absichtliche Betragen des Griechen in ihm festgesetzt hatte, glaubte er, daß sie noch etwas verschweige, was ihrer Ehre nachtheilig sei. Allerdings hatte sie es nicht über sich gewinnen können, das Verlangen des Fremden zu erzählen; die Scham wehrte es ihr; aber Landulf mochte wohl noch etwas Schlimmeres argwöhnen, denn er maß sie wiederholt mit finstern Blicken, deren Nacht bei Sieglinda's Erröthen nur noch schwärzer wurde. „Geh' auf Dein Zimmer!" sagte er endlich. „Mit Euch, Risos, hab' ich noch zu sprechen."

Sieglinda entferte sich und war der Meinung, daß Risos nun sagen werde, was er im Gebüsch erlauscht hatte; sie war damit zufrieden, wenn es nur nicht über ihre eigenen Lippen kommen durfte.

Als die beiden Männer allein waren, begann der Fürst mit ernster Miene: „Risos, Ihr verschweigt mir etwas."

„Wie kommt Ihr zu dieser Annahme, Herzog Landulf?" fragte der Grieche verlegen.

„Sagt es mir nicht das Benehmen meiner Schwester?" rief Landulf. „Seh' ich nicht an Eurem Auge, das sich scheu dem Blicke des meinigen entzieht, daß etwas vorgefallen ist, mehr, als Ihr erzählen wolltet etwas das ich nicht wissen soll?"

„Glaubt dem Fräulein!" entgegnete Risos betheuernd.

„Ihr habt nicht vergessen, daß daß der Katapan Eures Kaisers Euch zur Strafe der Blendung und dem Exil verdammt hat, weil ihr bezüchtigt wurdet, mit den nordischen Fremdlingen und dem Fürsten von Salerno in Verbindung zu stehen?"

„Das habe ich dem Katapan nicht vergessen! antwortete der Grieche mit einem heißen Athemzuge.

„Wohl!" fuhr der Longobarde fort. „Aber Ihr solltet es auch meinem Vater nicht vergessen, daß er Euch schützend in Benevent aufnahm, Euch mit Wolthaten überhäufte und Euch sein Vertrauen so weit schenkte, Euch sogar zum Lehrer seiner einzigen Tochter zu machen!"

„Wie könnt' ich das!" rief der Grieche. „Fordert Beweise meiner Treue!"

„So sprecht mit Wahrheit," versetzte Landulf: „Was ist der Ehre meiner Schwester Nachtheiliges geschehen?"

Da stürzte Risos erschrocken auf seine Kniee; „Herr!" rief er. „Die Ehre Eurer Schwester ist mir so heilig, daß meine Zunge eher verdorren möge, als daß sie ein Wort zu deren Nachtheil ausspräche. Hier aber giebt es ja Nichts—Sieglinda hat es gesagt, Ihr dürft, Ihr müßt ihr glauben."

„Steht auf," rief Landulf und sein Auge rollte. „Ich habe genug."

„Was meint Ihr? Was sinnt Ihr?" schrie der Grieche aufspringend.

„Ihr habt die Lüge schlecht gelernt," sagte der Fürst bitter, „obgleich Ihr ein Byzantiner seid!" Er verließ das Gemach und Risos blieb allein zurück. Der Ausdruck der Leidenschaft verschwand sogleich von seinem Angesichte, er kreuzte die Arme über der Brust und ging in tiefem Nachdenken auf und ab. Seine beweglichen Züge wechselten zu Licht und Schatten, wie der Lauf seiner Ideen es mit sich brachte, der feine Mund kräuselte sich zuweilen zu einem Lächeln der Freude, und glimmender wurde das innere Feuer des unruhigen Auges. Endlich stand es still, seine schlanke geschmeidige Gestalt richtete sich hoch auf. „So wird es geschehen!" sprach er mit hellem Tone.

(Fortsetzung folgt.)

Harter Winter.—Daß der kommende Winter für viele Tausende Personen, welche früher nie Mangel am Nothwendigsten gelitten hatten, ein harter sein wird, ist eine Thatsache, welche wegleugnen zu wollen, eine Thorheit wäre. Jetzt schon finden wir Arbeiter und Handwerker bei Zehntausenden unbeschäftigt, und andere Tausende werden hinzukommen, wenn das Wetter eintritt, wo die Arbeiten im Freien selbstverständlich eingestellt werden müssen. Diese Zahl sollte indessen so niedrig wie möglich gehalten werden, und wir kennen keinen bessern Weg, um dieses auszuführen, als den folgenden: Es giebt eine Klasse von rationellen und gebildeten Herren und Damen, welche wir daran erinnern möchten, daß das Sparen von Geld nicht allemal die beste Humanität oder Oeconomie ist. Wir können die Weisheit nicht einsehen, einen Arbeiter zu entlassen, um dadurch ein paar hundert Dollars zu sparen und dann, bevor der Winter zu Ende geht, tausende von Dollars an wohlthätige Gesellschaften und Suppenanstalten zu verschenken. Noch ist es weise Politik, uns selbst allen Comfort und Luxusgegenstände zu versagen, auf deren Fabrikation eine große Anzahl Bewohner der Städte angewiesen sind, um ihr tägliches Brod zu verdienen. Diese Bemerkungen beziehen sich selbstredend nur auf die reichen Klassen, es ist jedoch keiner unter uns, welcher nicht sorgfältig darüber nachdenken sollte, ob irgend ein Ueberschuß nicht besser in Arbeitslohn angewandt ist, denn Almosen geben.

Ein neuer Orden. — In Vicksburg, Mississippi, wurde ein Orden unter dem Namen „Der Orden der Blauen und Grauen" gegründet, der, wenn er in dem Sinne weiter geleitet wird, in welchem er gestiftet worden zu sein scheint, großen Anklang finden wird und viel Gutes stiften kann. Der Orden soll ausschließlich aus wirklichen Soldaten der beiden Armeen des letzten Krieges bestehen und seine Aufgabe ist, freundschaftliche Gesinnungen zwischen denselben zu pflegen und sie einander immer näher zu bringen. Auf diese Weise kann manche alte Wunde geheilt, manches gegenseitige Mißverständniß aufgeklärt und der Geist des Hasses, den selbstsüchtige Politiker von Zeit zu Zeit zu schüren in ihrem Interesse finden, vielleicht dauernd gebannt werden.

Die Errichtung eines zoologischen Gartens in Cincinnati ist gesichert und hat die Gesellschaft ein sehr passendes, 66 Acker großes Areal in der Nähe der Stadt zur Erwerbung in Aussicht genommen. Das nöthige Kapital ist beinahe vollständig gezeichnet und sollen die Arbeiten im nächsten Sommer in Angriff genommen werden.